volksfreund+ **Bitburgs Zukunft**

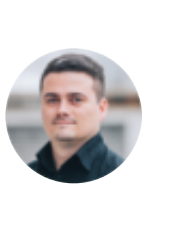
Frasers Group spricht über Distributionszentrum und ehrgeizige Pläne

Bitburg · Die Frasers Group baut in Bitburg ein Distributionszentrum. Ihr Ziel: Nichts Geringeres als die Vormacht auf dem europäischen Markt. Ein exklusives Gespräch mit einem der Chefs zeigt, was der Sportartikelriese genau in der Eifel vor hat – und vor allem, wann.

14.11.2023 , 14:13 Uhr · 8 Minuten Lesezeit

Ein Geschäft der britischen Kaufhauskette House of Fraser.

Foto: Getty Images/CristinaNixau



Von **Christian Thome**
Redaktion Eifel

Erste Frage an Rupert Visick. Wie oft er in Bitburg ist. „Das ist unterschiedlich“, antwortet der Mann in Jacke und T-Shirt, der vor einer Wasserflasche sitzt, deren Inhalt wie ein isotonisches Getränk aussieht. „Aber“, fügt er hinzu, „es wird immer häufiger.“

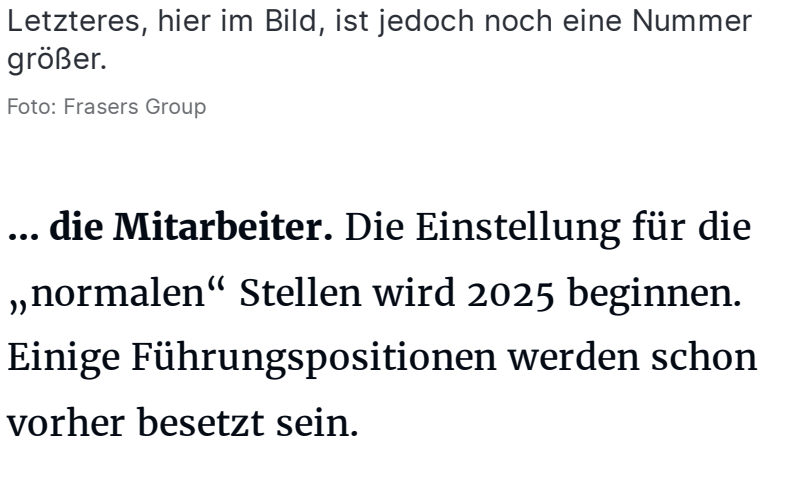
Rupert Visick ist einer der Hauptverantwortlichen für die größte Ansiedlung eines internationalen Unternehmens in Bitburg. Sein Titel lautet ganz offiziell „Projektleiter“. Oder, um es ein wenig verständlicher zu machen, auf Deutsch „Projektleiter“. Bei dem Projekt handelt es sich um den Bau eines Distributionszentrums für die britische Frasers Group auf dem Flugplatz in Bitburg, das die Basis für die Expansion des Konzerns in Europa ist. Dass die Besuche von Visick zunehmen, bedeutet, dass diese Pläne Gestalt annehmen. Umso schöner, dass Rupert Visick sich bei einem seiner Besuche in der Eifel die Zeit genommen hat, exklusiv mit unserer Zeitung zu sprechen - er lebt nämlich in Großbritannien. Über viele Dinge. Zum Beispiel ...

... über den Fahrplan. Das ist natürlich eines der wichtigsten Dinge für die Bürger. Aber es ist nicht einfach. „Wir wollen Anfang nächsten Jahres die Baugenehmigung haben“, sagt Rupert Visick. Damit, so der Projektleiter, beginne eine Phase, in der das Gelände vorbereitet wird. „Damit werden wir in die Lage versetzt, eine ebene Fläche mit Zugang zu Wasser, Strom und Abwasser zu haben“, sagt Visick. Diese Arbeiten werden etwa ein Jahr in Anspruch nehmen. Dies wird auch die Phase sein, in der die Menschen merken, dass sich auf dem Gelände etwas tut.

So ist der Zeitplan für die Frasers-Ansiedlung

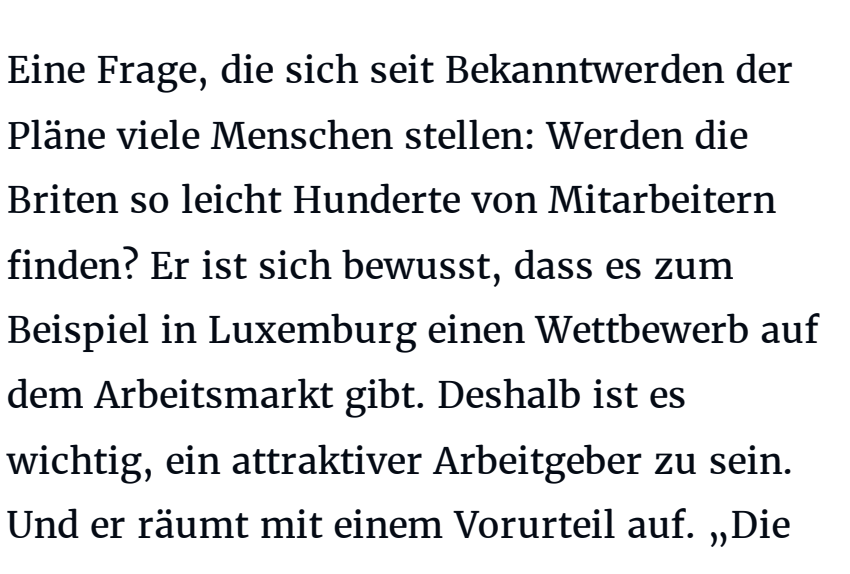
Einfache Rechnung: Nach dieser Phase werden wir wahrscheinlich im Jahr 2025 mit dem Bau der beiden Gebäude (eines 100.000, eines 25.000 Quadratmeter groß) beginnen können. Dies könnte ebenfalls etwa zwölf bis 18 Monate dauern, wobei sich verschiedene Schritte überschneiden werden. „Das Gebäude dient lediglich dazu, die Automatisierung trocken zu halten“, sagt Visick mit einem leichten Augenzwinkern. Diese Maschinen werden schrittweise aufgebaut. Man könnte es einen „langsamen Start“ nennen. „Man muss erst sehen, ob etwas funktioniert, dann kann man die Leistung steigern“, sagt Rupert Visick.

Mit anderen Worten: Es könnte bis 2026 dauern, bis Frasers-Marken von Bitburg aus in Europa vertrieben werden. Das wären gut vier Jahre nach Bekanntwerden der Pläne. Eine Zeit, in der ein wichtiger Baustein vorhanden sein muss, nämlich ...



So sehen die ersten Visualisierungen des Distributionszentrums aus.

Foto: Frasers Group



Die Gebäude auf dem Flugplatz Bitburg sind durchaus vergleichbar mit dem Hauptquartier der Frasers Group: Letzteres, hier im Bild, ist jedoch noch eine Nummer größer.

Foto: Frasers Group

... die Mitarbeiter. Die Einstellung für die „normalen“ Stellen wird 2025 beginnen. Einige Führungspositionen werden schon vorher besetzt sein.

Eine Frage, die sich seit Bekanntwerden der Pläne viele Menschen stellen: Werden die Briten so leicht Hunderte von Mitarbeitern finden? Er ist sich bewusst, dass es zum Beispiel in Luxemburg einen Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt gibt. Deshalb ist es wichtig, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Und er räumt mit einem Vorurteil auf. „Die Leute sagen, dass Lagerarbeiter minderwertige Arbeit haben. Das ist bei uns nicht der Fall“, erklärt Visick: „Viele unserer Mitarbeiter sind zum Beispiel Ingenieure. Unsere Maschinen sind auf dem neuesten Stand der Technik, damit muss man umgehen können.“

Er zeigt Fotos und Videos von der Frasers-Zentrale in Shirebrook, Großbritannien. Maschinen, die eher Robotern ähneln, verpacken Pakete in meterhohen Anlagen. Textilien laufen über kilometerlange Förderbänder. „Aber diese Maschinen müssen von einem Mitarbeiter bedient werden, sie sind die wichtigste Komponente“, sagt er.

Die Zentrale in England hat ein eigenes Fitnesscenter. So etwas könnte auch in Bitburg geschaffen werden. Auch das sind Argumente bei der Suche nach Personal. Generell ist Shirebrook vergleichbar mit ...

... Bitburg. Eine Industriestadt in der Mitte des Vereinigten Königreichs. Rund 11.000 Einwohner, etwas weniger als Bitburg (rund 16.000). Allein im Frasers-Werk, das noch größer ist als das in der Eifel, arbeiten rund 4.500 Menschen. Was Trier für Bitburg als nächstgelegene Großstadt ist, ist Sheffield (500.000 Einwohner, 45 Minuten entfernt) für Shirebrook. Ohne der Stadt zu nahe zu treten, ist das international Bekannteste an Shirebrook wohl der Schauspieler Jason Statham („Fast & Furious“, „Transporter“), der dort geboren wurde.

volksfreund+ Auf dem Weg zum Marktführer
Frasers Group übernimmt Sport Scheck - Auswirkungen auf Bitburg-Pläne?

volksfreund+ Endlich angekommen
Frasers reicht heiß erwarten Bauantrag ein - erster Spatenstich in Bitburg rückt näher

So könnte sich Frasers in Bitburg einbringen

Trotz aller kulturellen Unterschiede sieht Rupert Visick auch Parallelen. Vor allem darin, wie man sich in der Stadt engagieren kann. Es sei denkbar, dass man auch als Sponsor für Veranstaltungen oder Vereine auftreten könne. In Shirebrook ist dies unter anderem beim örtlichen Fußballverein der Fall. Auch die hiesige Gastronomie und der Einzelhandel würden davon profitieren, da dank des Unternehmens dann dort mehr Menschen leben. „Das wird sicher auch in Bitburg der Fall sein“, sagt Rupert Visick.

Generell könne man auch Angebote schaffen, sagt er. Aber: „Es ist schwierig zu sagen, was. Wir schauen, was unsere Mitarbeiter wollen und worauf sie reagieren.“ Das kann sich ändern. In einem Jahr ist es vielleicht ein Fußballplatz, im nächsten etwas anderes.

Was die Mitarbeiter auf jeden Fall brauchen werden, ist Wohnraum. Problem: Der ist (auch) in Bitburg recht rar. Die Wohnungen, die nach jahrelangem Leerstand bewohnbar gemacht werden sollen, könnten Abhilfe schaffen. „Das wäre natürlich gut“, sagt der Frasers-Projektleiter. Der Umzug wird auch diesem Projekt einen Schub geben.

Aber es gibt auch Dinge, die das Unternehmen braucht. Zum Beispiel. Sicherheit. Rupert Visick wirft noch einen Blick auf sein Zuhause. Als Frasers, damals noch unter einem anderen Namen, sich dort niederließ, erkannte die örtliche Feuerwehr, dass ein so großes Unternehmen (mit einem so teuren Maschinenpark) im Falle eines Brandes nur schwer in den Griff zu bekommen sein würde. Es kam zu einer Zusammenarbeit zwischen Frasers und der Feuerwehr. Das Unternehmen hat Mitarbeiter, die zu Feuerwehrleuten ausgebildet sind und Brände löschen können. Bei einem Notfall bei Frasers selbst, ja. Aber auch an anderen Orten. „Alle gewinnen“, sagt Rupert Visick, „die Feuerwehr hat mehr Leute und wir wissen, dass einige der Feuerwehrleute, die hier arbeiten, mit unseren Bedingungen besser vertraut sind.“

So etwas ist auch für Bitburg denkbar. Genauso wie andere Dinge, die das Unternehmen in seiner Heimatstadt tut. So stellt es den dortigen Schulen eine Aula für Elternabende zur Verfügung. „Die ist abends sowieso meist leer“, sagt Ruper Visick. Auch Blasmusikkonzerte finden dort statt. Ob sich das alles in Bitburg realisieren lässt, bleibt abzuwarten. Aber die Ideen sind da.

„Wir sind nicht das einzige Unternehmen, das kommt“

Im Gespräch wird deutlich, dass Frasers sich als eine Art Pionier sieht. „Wir sind eines der Unternehmen, die hierher gekommen sind“, sagt Visick, „aber nicht das einzige.“ Damit meint er, dass andere Unternehmen in der Regel nachziehen würden, wenn sich ein solcher Akteur in einer Region etabliert. „Denn dort leben gute Mitarbeiter“, sagt der Frasers-Projektleiter. Bitburg könnte weiter wachsen, in den letzten Jahren ist die Einwohnerzahl bereits um 2.000 gestiegen. Auch wenn natürlich noch nicht feststeht, ob ein Großteil der Mitarbeiter in die Bierstadt ziehen wird. Sicher ist nur, dass das Unternehmen und die Stadt etwas gemeinsam haben. Auch Frasers strebt nach ...

... Wachstum. Genau aus diesem Grund kommt das Unternehmen nach Bitburg. Das Unternehmen ist bereits der größte Einzelhändler für Sportartikel in Großbritannien. Der logische Schritt war daher, weiter in den europäischen Markt vorzudringen. Bitburg wurde als Zentrum dafür ausgewählt.

Wobei „eintreten“ wohl das falsche Wort ist. Fraser hat Großes vor. Dieses Ziel wurde kürzlich durch die Übernahme der Sportgeschäftkette „Sport Scheck“ deutlich. Bislang gehörte keine deutsche Kette zum Portfolio der Gruppe, doch mit der Übernahme von Scheck wird sich das ändern. „Mit der Übernahme baut Frasers seine Präsenz in Deutschland, einem der größten Sportartikelmärkte Europas, aus“, sagte Frasers-Geschäftsführer Michael Murray nach der Übernahme. Aber er ging noch einen Schritt weiter: „Die Übernahme ist ein großer Schritt auf dem Weg zur Nummer eins im Sportfachhandel in Europa.“

Auch wenn Rupert Visick in dem Interview betonte, dass die ursprünglichen „Bitburg-Pläne eine Übernahme von Sport Scheck nicht vorsahen, so hat sie doch Auswirkungen auf das Haus. „Teil unseres Geschäftsmodells ist es, Waren in die Geschäfte zu bringen, die sie verkaufen. Wenn plötzlich viele Geschäfte hinzukommen, haben wir umso mehr Arbeit“, sagt Rupert Visick. „Durch die Übernahme hat sich die Strategie nicht geändert, aber der Schwerpunkt hat sich verschoben.“

Mit anderen Worten: Frasers will keine Zeit verlieren und so schnell wie möglich in Bitburg Fuß fassen. Skeptikern, die immer noch nicht an den Schritt glauben, sagt Rupert Visick: „Wir haben hier schon zu viel investiert, als dass es Sinn machen würde, nicht zu kommen.“

volksfreund+ Verschenken sie diesen Artikel gerne! Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden. Link kopieren

Meistgelesen Neueste Artikel Zum Thema Aus dem Ressort

Der perfekte Anfang vom Ende
Welttournee endet in Köln: So war es bei Depeche Mode

volksfreund+ Experte warnt vor weiteren Gefahren
Erneuter Hangrutsch im Neubaugebiet von Wincheringen - Einzelfall oder generelles Problem?

volksfreund+ Was dahinter steckt
Falsch gerechnet bei Grenzgänger-Überstunden? Minister in Erklärungsnot

Grenzverkehr
Spritpreise in Luxemburg: So viel mehr kostet das Tanken ab Freitag

volksfreund+ Am Wochenende in Trier
Groß-Demo, offene Geschäfte und Frühlingsmarkt - wie passt das zusammen?

Frasers

© Trierischer Volksfreund - Alle Rechte vorbehalten.